

Elektra

Wenn unter'm Beile das wahre Opfer blutet,
dann träumst du nicht mehr länger.

Klytämnestra

Du kennst das richtige Opfer,
kennst die Bräuche, die mir Heilung bringen.
Ich finde heraus, wessen Blut fließen muss,
damit ich wieder in Frieden schlafen kann.

Elektra

Was bluten muss?
Dein eigenes Genick!
Ich höre den Jäger durch die Zimmer gehen,
höre ihn den Vorhang deines Bettes heben.

Er weckt dich. Schreiend fliehst du,
aber er, er verfolgt dich,
treibt dich durch das Haus.
Willst du nach rechts, steht da das Bett.
Nach links, da schäumt das Bad, wie Blut.
Der grelle Glanz der Fackeln umgibt dich
und wirft schwarze Todesnetze über dich.

Wenn die Axt zischend fällt
wirst du nicht mehr träumen.

(Elektra, Richard Strauss)

BLUEBEARD!

Dir gehört dies alles, Judith,
dir der Morgen, dir der Abend,
dir die Sonne, Mond und Sterne,
hier sind sie dir Spielgefährtinnen.

Schönheit, Schönheit, wahre Schönheit

(Herzog Blaubarts Burg, Bèla Bartók)

HAUPTFÖRDERER PODIUM FESTIVAL 2021



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

KreisSparkasse
Esslingen-Nürtingen

SV Sparkassen
Versicherung

FESTO

KSG
Karl Schlecht
Stiftung

BERTHOLD LEIBINGER
STIFTUNG

SWE
Stadtwerke Esslingen

L-BANK
Stadtbank für Baden-Württemberg

Volksbank
Mittlerer Neckar eG

com:moto
FOUNDATION

Zukunftstiftung
ESSLINGEN



STADT ESSLINGEN AM NECKAR

ES-PEG
ESSLINGEN

DICK
Tischlerei der Pfalz

MAGENBAUER & KOLLEGEN
PETER MACHALE
PLOTZ | MAYER | BRUNN

DR. GÜNTER UND
BARBEL BAUMANN STIFTUNG
HANS SCHWÖBER STIFTUNG

ROTARY-GEMEINSCHAFT
ESSLINGEN NECKARLANDE E.V.

HEROES!

DO 22 JULI 19 UHR

→ Stadtkirche St. Dionys

Programm

Ian Anderson (*1987)

Solomon!

Nach „Schelomo“ von Ernest Bloch (1889 - 1959)

Ian Anderson

Elektra!

Nach „Elektra“ von Richard Strauss (1864 - 1949)

Ian Anderson

Bluebeard!

Nach „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók (1881 - 1945)



Ian Anderson

Arrangement, Viola

Miguel Pérez Iñesta

Dirigent

Iñigo Giner Miranda

Inszenierung

Aoife Ní Bhriain

Violine

Moritz Ter-Nedden

Violine (Solo bei „Bluebeard!“)

Simone Drescher

Cello (Solo bei „Solomon!“)

Stefan Hadjiev

Cello

Ragnar Jónsson

Cello

Kristina Edin

Kontrabass (Solo bei „Bluebeard!“)

Hannah Baumann

Oboe

Cansu Yüksel

Klarinette

Isaac Shaw

Horn

Per Håkon Oftedal

Trompete

Moritz Wappler

Schlagwerk

Jonas Khalil

E-Gitarre

Wir leben im Postheroikum, im postheroischen Zeitalter. Helden, das sind gestrige Gestalten, Muskelknaben, die gegen Drachen um Jungfrauen kämpfen – ein wenig lächerlich in ihrer protzigen Ernsthaftigkeit. So ganz wollen wir sie aber nicht gehen lassen. Wenn nach modernen Held*innen gefragt wird, sind das eher leise Gestalten, deren Wirken auf eine andere Art Mut macht. Die pakistanische Nobelpreisträgerin Malala Yousafzai zum Beispiel, aber auch Intensivpfleger*innen und Menschen, die engagiert dazwischengehen, wenn rassistische Sprüche fallen. Der Kulturwissenschaftler Dieter Thomä forderte 2019 sogar, die demokratische Gesellschaft sollte ihre durchaus gerechtfertigte Skepsis gegenüber Heldenfiguren überdenken: Reflektierte Held*innen jenseits der Drachentöter könnten die Demokratie stärken und Identifikation anbieten. Was heute ein Held sein kann, überlegt auch Arrangeur Ian Anderson. Auf Basis dreier klassischer, aber dennoch völlig unterschiedlicher Held*innenfiguren entwickelt er für diesen Abend besondere kammermusikalische Formate. Auf Grundlage von Béla Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“, Richard Strausss’ „Elektra“ und Ernest Blochs „Schelomo“ entstanden drei Werke für ein großes Kammerensemble, das in unterschiedlichen räumlichen Konstellationen in der Stadtkirche St. Dionys auftritt: Ein Triptychon gänzlich verschiedener Erzählungen des Heldentums, die hier rein musikalisch, instrumental und sinnlich erzählt werden.

Text: Steffen Greiner

PROLOG

Dies begab sich einst.
Ihr müsst nicht wissen, wann,
auch nicht den Ort, da es geschah,
Topographie und Jahreszahl.
„Aha“, sagt ihr (und es klingt recht fatal),
„eine Legende!“
Und fragt – denn es ist nützlich,
das vorher zu wissen –
was in Wahrheit sie bedeute.
Liebe Leute, ich muss sagen:
Die Wahrheit ist ein Rauch
und ist ein Echo nur
von eines Seufzers Hauch.
Ihr seht mich an. Ich sehe euch.
Ganz offen steht
der Vorhang unserer Augenlider.
Ihr sucht die Bühne?
Ja, wo ist die aufgeschlagen?
In dir? In mir? Am rost'gen Pol der Zeit?
O liebe Leute, lasst es dabei bewenden,
beginnt nicht mit Fragen,
die nie und nimmer enden.
Ein Flickwerk ist das Leben.
Und was auf Erden blüht
und Furcht wird, ernten Kriege.
Aber, liebe Leute, das ist nicht, woran wir sterben.
Woran wir denn zugrunde gehen?
Die Antwort hängt im Strauch,
zerfetzt, befleckt,
und ist das Echo nur
von eines Seufzers Hauch.
(Der Vorhang geht auf.)

(Herzog Blaubarts Burg, Bèla Bartók)

SOLOMON!

Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht,
und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind.
(Prediger 1:14)

Denn wo viel Weisheit ist, da ist viel Grämen,
und wer viel lernt, der muss viel leiden.
(Prediger 1:18)

Nichts ist den Schmerz wert, den es verursacht.

(Schelomo, Ernest Bloch)

ELEKTRA!

Klytämnestra [Elektras Mutter]

Ich bin verstört von schlechten Nächten.
Wer älter wird, träumt.
Aber Träume können verbannt werden.

Zwischen Tag und Nacht,
wenn ich mit offenen Augen schlaflos liege,
kriecht ein Etwas über mein Bett.
Es ist kein Wort, es ist kein Schmerz,
es drückt mich nicht, es würgt mich nicht,
es ist nichts, keine Krankheit,
und dennoch ist es so fürchterlich,
dass jedes meiner Glieder nach dem Tod
schreit.

Diese Träume müssen ein Ende haben.
Wer auch immer sie schickt,
ein jeder Dämon lässt von uns,
sobald das rechte Blut geflossen ist.